

MUSIKDORF ERNEN*

BAROCK

20.–31. JULI 2025

Musikalische Leitung:
Deirdre Dowling und Ada Pesch



Programmübersicht

Barockkonzert 1 | Rituale und Hierarchie

Sonntag, 20. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Barockkonzert 2 | Kunst, Liebe, Frieden

Mittwoch, 23. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Barockkonzert 3 | Hochzeitsrituale

Freitag, 25. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Barockkonzert 4 | Offenbarung

Dienstag, 29. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Barockkonzert 5 | Erleuchten

Donnerstag, 31. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen
Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Jazzkonzert 1

mit Rachel Harnisch, Sopran, und dem Charl du Plessis Trio
Samstag, 26. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Jazzkonzert 2 | Bach, Beatles & Brubeck

mit dem Charl du Plessis Trio
Sonntag, 27. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Zu den Barockkonzerten gibt es auch einführende Audio-Podcasts
unter musikdorf.ch/de/allgemein/podcast oder via QR-Code.



Willkommen



Liebes Publikum

Willkommen zurück im idyllischen Ernen, wo wir uns immer wieder treffen, um in die wunderbare Welt der Barockmusik einzutauchen. Diesen Sommer freuen wir uns darauf, mit einer Sängerin und einem Sänger zu musizieren, die beide neu im Musikdorf sind, Dorothee Miels und Krystian Adam.

In der ersten Woche haben wir Dorothee Miels bei uns. Viele von uns durften bereits in verschiedenen Ensembles mit Dorothee arbeiten und Deirdre hatte als Mitglied des Collegium Vocale Gent das Vergnügen, mit ihr über viele Jahre zu touren. Dorothees Bach-Programm beinhaltet die kunstvolle Kantate «Weichet nur, betrübte Schatten» und ausserdem etwas wirklich Einzigartiges: Eine *Cantate imaginaire*, die von Dorothee persönlich gestaltet wurde. Wir haben auch schon *Suites imaginaires* gespielt, doch zum ersten Mal präsentieren wir Ihnen eine Kantate dieser kreativen Art – darauf freuen wir uns besonders!

Der Sänger der zweiten Woche, Krystian Adam, sang die Titelrolle von Monteverdis *Orfeo* am Opernhaus Zürich mit Ada. Er ist ein vielseitiger und viel gefragter Tenor in der Barock- und Klassik-Welt. Wir freuen uns darauf, ihn in Ernen willkommen zu heissen und dachten, das ist eine perfekte Gelegenheit, einige polnische Komponisten zu entdecken.

Neu in unserem Ensemble ist auch Emmanuel Frankenberg. Er hat das seltene Talent, eine Doppelkarriere als Cembalist und Naturhornist zu verfolgen. Wir sind sehr froh, ihn bei uns zu haben.

Wie immer gilt: Alle sind herzlich eingeladen, uns bei den Proben in der Kirche zu besuchen. Die Kirchentüren sind offen und wir freuen uns darüber, dass Sie hereinkommen, zuhören und miterleben, wie die Musik Form annimmt. Vielen Dank, dass Sie Teil der musikalischen Erner Gemeinschaft sind. Wir hoffen, dass Aernen Barocks Konzerte Ihnen Inspiration und Vergnügen bereiten werden.

Ada Pesch und Deirdre Dowling
Musikalische Leitung

Rituale und Hierarchie

Es mag Zufall sein, dass die drei venezianischen Komponisten dieses Programms (Lotti, Albinoni, Vivaldi) ihr Leben hauptsächlich in der Lagunenstadt verbrachten, während Sammartini (Mailand), Lanzetti (Neapel) und Dall'Abaco (Verona) vorrangig im Ausland ihr Auskommen fanden – doch verweist dies auch auf Venedigs reiches Musikleben.

Von **Lotti** hören wir eine Quadrosonate mit Bläsertrio, in der das Fagott nur im zweiten Adagio, im Klagegesang der Oboen, zum reinen Continuo-Instrument herabgestuft wird. Lotti arbeitete sich ab 1689 kontinuierlich in der Hierarchie an San Marco hoch, bis er 1736 Kapellmeister wurde. **Vivaldi** war lange an den Waisenhaus-Konservatorien angestellt, von ihm hören wir ein Konzert für Sopranino-Blockflöte, mit Skalengängen und Tonrepetitionen im stürmischen Kopfsatz und einem serenadenhaften Largo, dessen Streicherbegleitung oft gepupft wird, bevor das Werk im leichtfüßigen Finale ausklingt. **Albinoni** war auf keine Anstellung angewiesen, er war beteiligt am Betrieb seiner Familie (Spielkartenproduktion). Seine Ehefrau, die Sängerin Margherita Raimondi, sang 1720 in einer Opernproduktion in München und bereitete ihm so den Boden für die Aufführungen von zwei seiner Opern während der prunkvollen Hochzeit des Kurprinzen Karl Albrecht. Im Jahr der Hochzeit (1722) widmete Albinoni dem Kurfürsten Max Emanuel II. seine Concerti op. 9. Daraus hören wir die Nr. 2, das Oboenkonzert d-Moll, dessen Kopfsatz streng und nobel ist, gefolgt von einem wunderschönen Oboengesang mit wellenartiger Streicherbegleitung (Adagio) und einem je nach Interpretation stürmischen oder elegant tanzenden Finale. Hier in München war **Dall'Abaco** seit 1704 engagiert, zunächst als Cellist, später als Konzertmeister. Sein Streicherkonzert erklingt in den weichen Farben der ungewöhnlichen Tonart h-Moll.

Während **Lanzetti** von 1730 bis 1760 seine Stelle in der Turiner Hofkapelle für ein Leben als reisender Cello-Virtuose aufgab, fand der hervorragende Oboist **Giuseppe Sammartini** mit über 30 Jahren sein Glück in London, wo er im Haymarket-Orchester zum «famous haut-boy» avancierte. Sein Concerto grosso besticht durch den nobel dahinfließenden Kopfsatz, das von Seufzern und dramatischen Tutti-Akkorden durchzogene Andante, das verspielte Allegro und das zügige Menuett mit dem raschen Wechsel von Soli und Tutti. Lanzettis und Sammartinis Wege haben sich in London gekreuzt, denn Lanzetti hat in den 1740er-Jahren hier der Popularität des Violoncellos Vorschub geleistet und für den leidenschaftlichen Amateurcellisten, Frederick, Prince of Wales (Sohn des Königs Georg II.), gearbeitet. Bei diesem war Sammartini ab 1736 Musiklehrer. Wie sehr das Leben damals von Ritualen geprägt war, zeigt der Streit, den Frederick mit seinen Eltern nicht nur über die ruinöse Förderung konkurrierender Opernunternehmen führte: König Georg II. verbot den Leibgardisten, vor seinem Sohn zu salutieren, im Gegenzug brachte Frederick seine Frau kurz vor der Entbindung des ersten Kindes aus dem Hampton Court Palace zum St. James's Palace, damit seine Eltern nicht, wie es die Tradition vorsah, als Zeugen bei der Geburt anwesend sein konnten. Solche höchst symbolische Gesten (Rituale!) prägten diese Zeit – und das gilt für alle klerikalen und aristokratischen Hierarchien und Abhängigkeitsverhältnisse, in denen sich die Komponisten dieses Programms bewegten. — *Jonathan Inniger*

Jonathan Inniger hat in Bern, Basel, Freiburg i. Ü. und Wien Kontrabass, Musikwissenschaft und Philosophie studiert. Er ist ausgebildeter Kulturmanager, seit 2019 Mitarbeiter sowie ab 2024 Co-Intendant des Festivals Musikdorf Ernen.

20. JULI

Barockkonzert 1

Sonntag, 20. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen
Spieldauer ca. 80 Minuten, ohne Pause
Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

Giuseppe Sammartini 1695–1750

Concerto grosso B-Dur für zwei Oboen, Fagott, Streicher und B. c. op. 5 Nr. 2
Allegro – Andante – Allegro – Minuet spiritoso

Salvatore Lanzetti ca. 1710 – ca. 1780

Grave

Allegro

Affettuoso

aus 19 Stücke für Violoncello und B. c.

Antonio Lotti 1667–1740

Sonate B-Dur für zwei Oboen, Fagott und B. c.
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Evaristo Felice Dall'Abaco 1675–1741

Konzert h-Moll für vier Streicher und B. c. op. 6 Nr. 4
Allegro – Adagio – Allegro

Tomaso Albinoni 1671–1751

Konzert d-Moll für Oboe, Streicher und B. c. op. 9 Nr. 2
Allegro e non presto – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert C-Dur für Blockflöte, Streicher und B. c. RV 444
Allegro non molto – Largo – Allegro molto

Aernen Barock

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe | Xenia Löffler, Oboe
Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Emmanuel Frankenberg, Cembalo und Orgel
Mike Fentross, Theorbe

Kunst, Liebe, Frieden

Während wir uns Kunst, Liebe und Frieden allseits wünschen, mag ihre Priorisierung im Leben wohl umgekehrt sein als in diesem Konzertprogramm, das mit **Jean-Philippe Rameaus** Künstler eröffnet wird, um dann von der Liebe in der Pastoraldichtung (Barré) zur Rückkehr des Friedens (Montéclair) zu gelangen. Ovid erzählt im 10. Buch seiner *Metamorphosen* die Geschichte des Bildhauers Pygmalion, der sich in seine Statue verliebt, woraufhin diese von Amor zum Leben erweckt wird und langsam zu tanzen beginnt – ein ideales Sujet für eine Ballett-Oper. Ovid behandelt in dieser Geschichte metaphorisch sein ästhetisches Ideal der Mimesis – durch meisterhafte, hingebungs- und liebevolle Kunstausübung wird das Erzeugnis lebendig – und entsprechend erschafft Rameau starke musikalische Bilder, beispielsweise Pygmalions unablässiges Hämmern auf den Meissel, ausgedrückt durch die Tonrepetitionen in der Ouvertüre.

Über **Pierre Guillaume Barré** ist praktisch nichts bekannt. Sein Name (Barrey/Barré) taucht 1688–1710 unter den Oboisten der kurfürstlichen Kapelle in Hannover auf, und bei einigen Manuskripten fremder Werke ist belegt, dass er der Kopist war. Ein französischer Oboist in deutschen Diensten ist nicht überraschend, hat sich doch die im 17. Jahrhundert in Frankreich weiterentwickelte Oboe in ganz Europa ausgebreitet. Barrés Solo-Kantate «Arbres espais» spielt in griechisch-mythologischer Vergangenheit, in der sich das lyrische Ich nach einer französischen Ouvertüre im dunklen Wald versteckt («Arbres espais, forest obscure»), um sich der Macht und den unheilvollen Schlägen der Liebe zu entziehen – obwohl es spürt, dass nichts «so süß ist wie die zärtliche, beginnende Liebe». Dieser schöne unschuldige Rückzugsort wird besungen («Trop aimables retraites»), bevor die «Belästigung der Liebe» dann doch eintritt, weil das Herz nach Lisandre verlangt («Mais je sens»), entflammt durch das unablässige Werben der Nympe Echo – die im letzten instrumentalen Zwischenspiel und in der abschliessenden Air («Tout aime dans la vie») auch musikalisch auftaucht.

Während die 1733 publizierten Violoncello-Sonaten von **Jean-Baptiste Barrière** (nach dessen Italienaufenthalt) ganz klar italienisch geprägt sind, ist die 1712 gedruckte Triosonate des aus einer französischen Blasinstrumentenbauer-Dynastie stammenden **Jacques-Martin Hotteterre** höchstens in den langsamen Sätzen (1 und 3) leicht corellianisch, hingegen in den schnellen Tanzsätzen (2 und 4) sehr französisch. Letzteres gilt auch für die Musik von **Michel Pignolet de Montéclair**, die Rameaus Tonmalerei vom Konzertanfang bei weitem übertrifft. Der Sohn eines Webers namens Pignolet stammte aus der Region zwischen Nancy und Dijon und gab sich, als er ab 1686 in Paris war, den Beinamen «de Montéclair», nach der gleichnamigen Festung an seinem Geburtsort. Montéclair war ein vielseitiger Musiker und vor allem ein bemerkenswerter Bassgambist im Orchester der Académie Royale. Gleich zu Beginn seiner Solo-Kantate «Le retour de la paix» hören wir die Fanfaren der Kriegstrompeten und die drastische Schilderung der Kriegsschrecken («Dans le mau»). Danach wird die Sinnlosigkeit des Kriegs beklagt («Pourquoi»); den Kriegstreibenden Einhalt geboten («O Ciel!»); im Selbstgespräch erkannt, dass ihnen nur die Götter die Augen öffnen können («Ah! Quelle est mon erreur»); die Friedensgöttin eindringlich zu Hilfe gerufen («Fille du ciel»); über den hellen Streicherklang und reine Harmonie die Vision des Friedens gemalt («Mais quel éclat»); die personifizierte Zwie-tracht entmutigt und musikalisch bildhaft in die Unterwelt verbannt («Discorde»); um zum Schluss mit Trompeten- und Musetten-Klängen den Frieden zu feiern. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 2

Mittwoch, 23. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Jean-Philippe Rameau 1683–1764

**Ouverture – Pantomime niaise et un peu lente – Pantomime très vive –
Air gracieux – Contredanse**

aus der Ballett-Oper *Pygmalion* RCT 52

Pierre Guillaume Barré ca. 1660 – nach 1710

Kantate «Arbres espais» für Sopran und Ensemble

Symphonie – Récitatif «Arbres espais» – Prélude – Air «Trop aimables» –
Récitatif «Mais je sens» – Ritournelle – Air «Tout aime»

Jean-Baptiste Barrière 1707–1747

Sonate h-Moll für Violoncello und B. c. Livre 1 Nr. 1

Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

Jacques-Martin Hotteterre 1673–1763

Sonate C-Dur für zwei Oboen und B. c. op. 3 Nr. 2

Prélude. Gravement – Courante. Légèrement – Grave – Gigue

Michel Pignolet de Montéclair 1667–1737

Kantate «Le retour de la paix» für Sopran und Ensemble

«Dans les maux qu'une affreuse guerre» – «Pourquoi, de la Parque
inflexible» – «O Ciel! La fureur qui les guide» – «Ah! Quelle est mon
erreur?» – «Fille du ciel» – «Mais quel éclat soudain» – «Discorde, tes
efforts vont être superflus» – «Que les guerrières trompettes»

Aernen Barock

Dorothee Miels, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Emmanuel Frankenberg, Cembalo
und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Hochzeitsrituale

«Weichet nur, betrübte Schatten» lautet die erste Zeile der neunteiligen Kantate **Johann Sebastian Bachs**, die das Thema der Ehe mit einem arkadischen Frühlings-Narrativ verbindet. Anlass zur Komposition war eine bürgerliche Hochzeit im frühen 18. Jahrhundert. Die Eingangsmusik mit ihren aufsteigenden Streicherwogen und dem expressiven Duett der Oboe und der Sopranistin ist einer der schönsten Anfänge in der gesamten Barockmusik. In einer Zeit ohne Zentralheizung hatten die Zeilen «Frost und Winde, geht zur Ruh» (1. Arie) und «Der Tag ist von der Kälte frei» (2. Rezitativ) existenziellere Bedeutung als heute, und der Frühling als Wiedergeburt der Welt in ihrer floralen Farbenpracht war ein Grund dafür, dass «auch Herzen feurig siegen» (4. Rezitativ).

Erst ab der Mitte dieser Kantate (5. Arie, «Wenn die Frühlingslüfte streichen») wird Amor aktiv, um die Hochzeit einzuleiten, für die das Werk zweifellos komponiert wurde, wobei wir den konkreten Anlass und die Eheleute nicht kennen. Im kosenden Duett der Violine und Sopranistin hören wir das schelmische Schleichen des Liebesgottes, der sein Ziel, «dass ein Herz das andre küsst» behutsam verfolgen muss. In der biblischen Sprache ist das Herz nicht nur der Sitz der Gefühle, sondern auch des Verstandes, der im 18. Jahrhundert wichtiger war als die Pfeile Amors. Heiraten musste von der Obrigkeit bewilligt werden, und wer den Unterhalt von Braut und Kindern nicht gewährleisten konnte, dem wurde die Ehe verboten. Insofern war ein «hohes Gunstgeschicke» (6. Rezitativ) notwendig – die Gunst der Obrigkeit ebenso wie die Gunst des Vormundes der Braut (erst ab 1876 galt Eheschliessungsfreiheit im Deutschen Kaiserreich) – und so hing an dem «Gunstgeschicke» tatsächlich das Heil der Eheleute und der (im lutherischen Sachsen der primären Zivilehe lediglich nachfolgende) Segen der Kirche. Als mögliches Thema einer Hochzeitspredigt erklingt die Erinnerung daran, dass die Ehe gepflegt werden muss (7. Arie «Sich üben im Lieben, in Scherzen sich Herzen») im ebenso wunderschönen wie nachdrücklichen Tanzlied-Duett der Oboe und der Sopranistin, bevor – nach dem bildhaften Wunsch nach Beständigkeit der «keuschen Liebe» (8. Rezitativ) – das Brautpaar mit dem Wunsch, ihre Liebe möge bald Blumen tragen (9. Arie), mit der französisch eleganten Gavotte voller Optimismus entlassen wird.

Dorothee Miels hat für dieses Programm eine fiktive, zweite Hochzeitskantate entworfen, bestehend aus verschiedenen Werken von **Johann Sebastian und Johann Christoph Bach** – dem von Johann Sebastian sehr geschätzten Cousin seines Vaters (und Onkel seiner ersten Frau Maria Barbara). Dazu gehören Johann Christophs ausführliche Ciacona «Mein Freund ist mein», in welcher der Hohelied-Text von einer fantasievollen Violine begleitet wird, die gemäss Johann Sebastians Vater sinnbildlich ist für die Fantasien, denen die Freundin auf dem Weg zu ihrem Freund nachgeht; umrahmt von zwei Rezitativen aus Johann Sebastians in Weimar entstandenen Kantate «Ach! ich sehe, itzt, da ich zur Hochzeit gehe», die das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl (Mt. 22, 1–14) wiedergibt und damit weniger eine konkrete Hochzeit zum Thema hat, sondern als Metapher steht für die Einladung der Menschen in das Reich Gottes. Gleiches gilt für die auf Hohelied-Bilder bezugnehmende Arie «Ich bin herrlich» als Ausdruck der Liebe zwischen Jesus und der menschlichen Seele. Und die Kantate, aus welcher der Choral «Was Gott tut» entnommen ist, wurde anlässlich von Bachs Amtsantritt in Leipzig gespielt, in einem Gottesdienst, in dem der Abschnitt «Gott ist Liebe» aus dem 1. Johannes-Brief (4, 16–21) gelesen wurde. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 3

Freitag, 25. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Johann Christoph Bach 1642–1703 / Johann Sebastian Bach 1685–1750

Cantate imaginaire «O grosses Hochzeitsfest» für Sopran und Ensemble

Sonate G-Dur (aus BWV 182)

Rezitativ «O grosses Hochzeitfest» (aus BWV 162)

Aria-Ciaccona «Mein Freund ist mein» (J. C. Bach)

Sinfonia (aus BWV 76)

Arie «Er segnet» (aus BWV 196)

Rezitativ «Mein Jesu, lass mich nicht zur Hochzeit unbekleidet kommen»
(aus BWV 162)

Arie «Ich bin herrlich, ich bin schön» (aus BWV 49)

Choral «Was Gott tut, das ist wohlgetan» (aus BWV 75)

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

Sonate d-Moll für zwei Violinen, Viola und B. c. FaWV N:d3

Largo – Allegro – Largo – Allegro

Johann David Heinichen 1683–1729

Sonate B-Dur für zwei Oboen, Fagott und B. c. S. 257

Affettuoso – Allegro – [Largo] – Allegro

Johann Sebastian Bach

**Kantate «Weichet nur, betrübte Schatten» für Sopran, Oboe, Streicher
und B. c. BWV 202**

Arie «Weichet nur» – Rezitativ «Die Welt wird wieder neu» – Arie «Phoebus
eilt» – Rezitativ «Drum sucht auch Amor» – Arie «Wenn die Frühlingslüfte
streichen» – Rezitativ «Und dieses ist das Glück» – Arie «Sich üben im
Lieben» – Rezitativ «So sei das Band» – Arie «Sehet in Zufriedenheit»

Aernen Barock

Dorothee Miels, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte und Fagott | Emmanuel Frankenberg, Cembalo
und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Offenbarung

Im religiösen bzw. spirituellen Kontext verweisen Rituale auf etwas Unsichtbares, etwas über die sichtbare Handlung Hinausgehendes. Sie stehen mit dem Begriff der Offenbarung in Verbindung durch rituelle Praktiken – beispielsweise Tänze, Gesänge, Beschwörungen –, bei denen die Ausführenden etwa eine Offenbarung erwarten. Dieses Konzertprogramm ist geprägt von Offenbarungen, wobei nur eine religiöse Offenbarung vorkommt: die Himmelsvision Clorindas kurz vor ihrem Tod. Die anderen sind eher Enthüllungen, wobei das von Luther mit «offenbaren» übersetzte griechische Wort «apokalyptein» auch als «enthüllen» übersetzt werden kann (*apo* = weg, *kalyptein* = verhüllen).

Vom Verhüllen (in Rüstungen) und zu späten Enthüllen der wahren Identität des christlichen Kreuzritters Tancredi und der muslimischen Kämpferin Clorinda handelt **Claudio Monteverdis** für den Karneval 1624 komponierter *Combattimento*. Die ersten Opern aus seiner Zeit in Mantua hatte Monteverdi längst geschrieben, und seit 1613 war er Domkapellmeister an San Marco in Venedig. Der als «madrigale guerriero» bezeichnete *Combattimento* erzählt basierend auf Torquato Tassos *Gerusalemme liberata*, wie die heimlich verliebten Hauptfiguren sich duellieren, was Monteverdis Fantasie zu bemerkenswerter Tonmalerei anregte. Angelehnt an den alten bildhaften Madrigal-Stil machen die Streichinstrumente den im Text ausgedrückten Inhalt und die Kampfhandlungen hörbar – mit Reiterfiguren, Tonrepetitionen oder der zum allerersten Mal notierten Spielanweisung «pizzicato».

Ob das Oboen-Doppelkonzert von **Giovanni Battista Sammartini** – dem in Mailand tätigen Bruder des Oboisten Giuseppe Sammartini aus dem Barockkonzert 1 – eine Offenbarung im musikalischen Sinne ist, werden wir erst bei der Aufführung entscheiden können. Es ist ein jüngst enthülltes Werk aus der Schweriner Musikaliensammlung der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, von dem bisher weder Noten noch eine Aufnahme publiziert wurden. Wie die zwei nachfolgenden Werke von Vivaldi und Platti ist es ein typisch italienisches, dreisätziges Concerto mit schnellen Rahmensätzen und langsamem Mittelsatz, der bei Sammartini besonders knapp ausfällt. Die Enthüllung bei **Antonio Vivaldi** bezieht sich auf das Violoncello, das bis dahin eine Existenz der Nichtbeachtung als unscheinbares Continuo-Instrument fristete und nun in virtuosem Glanz als Solo-Instrument strahlt. Bei **Giovanni Benedetto Plattis** Oboenkonzert ist es der venezianische Komponist selbst, der ins Licht gerückt wird – eine Generation jünger als Vivaldi, wuchs er in dessen Schatten auf.

Wie viele Opern des 18. Jahrhunderts spielt auch **Vivaldis** 1720 uraufgeführte Oper *La verità in cimento* (Die Wahrheit auf dem Prüfstand) mit der Verschleierung und späteren Enthüllung von Tatsachen. In diesem Fall ist es das Vertauschen zweier Söhne des tragikomischen Tyrannen Mamud, der seiner Liebhaberin versprochen hatte, den gemeinsamen illegitimen Sohn so zum legitimen Thronfolger zu machen, während der von seiner Ehefrau geborene Sohn leer ausgehen sollte. Später drängt ihn sein schlechtes Gewissen, die Lebenslüge aufzudecken – hörbar in der Arie «Mi fè reo» –, was Verwirrung, Enttäuschung, Zorn und weitere Intrigen auslöst. In der Arie «Vinta à piè» versucht Mamud, die Tochter des Nachbarreiches davon zu überzeugen, sich vom lange als legitimen Sohn angesehenen Geliebten abzuwenden und sich stattdessen an den zu halten, der nach der Enthüllung legitimer Erbe ist. Mit der Arie «Quando serve» beteuert Mamud die Legitimität seiner Erpressungstaktik gegenüber seiner opponierenden Liebhaberin – die Strenge sei notwendig zur Aufklärung der Wahrheit. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 4

Dienstag, 29. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Claudio Monteverdi 1567–1643

***Il combattimento di Tancredi e Clorinda* für Tenor, Streicher und B. c. SV 153**

Giovanni Battista Sammartini ca. 1700–1775

Konzert D-Dur für zwei Oboen, Streicher und B. c.

Allegro assai – Adagio – Allegro

Antonio Vivaldi 1678–1741

Konzert a-Moll für Violoncello, Streicher und B. c. RV 419

Allegro – Andante – Allegro

Giovanni Benedetto Platti 1697–1763

Konzert g-Moll für Oboe, Streicher und B. c.

Allegro – Largo – Allegro

Antonio Vivaldi

Sinfonia. Allegro – Andante – Allegro

Arie des Mamud «Mi fè reo l'amor d'un figlio»

Arie des Mamud «Vinta à piè d'un dolce affetto»

Arie des Mamud «Quando serve alla ragione»

aus der Oper *La verità in cimento* RV 739

Aernen Barock

Krystian Adam, Tenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Emmanuel Frankenberg, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe

Erleuchten

Rituale werden ebenso als Mittel zur Erleuchtung vollzogen, wie sie dazu benutzt werden können, eine Erleuchtung (oder anderes) vorzutäuschen. Das Leuchten, Erhellen und Erleuchten durchzieht das gesamte Konzertprogramm, angefangen mit der profanen Aussicht auf glänzende Gewinne, die 1734 den Londoner Verleger John Walsh dazu bewogen haben, unautorisiert sechs *Concerti grossi* als **Georg Friedrich Händels** Opus 3 herauszugeben. 1707 war Händel in Rom und schrieb *La resurrezione* für «Privataufführungen» – wobei das szenisch aufgeführte Werk, das unter dem Deckmantel des Oratoriums eigentlich eine geistliche Oper ist, im Palazzo des Marchese Ruspoli in Proben und Aufführungen von über tausend Personen gesehen wurde. So wurde das 1702–1709 geltende Opernverbot umgangen. Im Kontrast zur Verdunkelung der Beschaffenheit des Werks durch den Titel ist es die neuerliche Erleuchtung der Welt, die durch die Auferstehung Jesu – nach dessen Höllenfahrt – vom Evangelisten Johannes über einem Basso-Ostinato berührend besungen wird («Ecco il sol»). Auch *Il trionfo del tempo e del disinganno* ist mehr geistliche Oper als Oratorium. Darin wird die Bellezza (Schönheit) vom Tempo (Zeit) und Disinganno (wörtlich: Ent-Täuschung) davon überzeugt, sich vom Piacere (Vergnügen) ihrer vergänglichen Schönheit abzuwenden und sich wahren Werten zuzuwenden, was damals hieß, dass die Bellezza ins Kloster geht. «Urne voi» ist eine eindrückliche Demonstration des Tempo, der die Gräber öffnen lässt, um die Bellezza von seiner Macht zu überzeugen.

Szarzyński und **Żebrowski** mit ihren hervorragenden Werken vermögen die polnische Musikgeschichte des Barockzeitalters nur schwach zu erleuchten, denn ihre Biografien blieben bisher im Dunkel der Geschichte. Vermutlich war Szarzyński ein Zisterzienser in Łowicz, seine Triosonate ist die einsame Zeugin polnischer Instrumentalmusik aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, mit ihrem einzigartig schönen Anfangsgesang und zwei Allegro-Abschnitten, von denen der zweite die Violinen einzeln im Stil einer Gigue aufspielen lässt. «Pariendo non gravaris» ist ein Kirchenkonzert für einen Tenor, der die unbefleckte Maria, Mutter Gottes, besingt – besonders schön im hell leuchtenden Anfangs-Arioso. Żebrowski war ein angesehenes Mitglied der Kapelle des Paulinerklosters auf Jasna Góra in Częstochowa, das mit der 1717 gekrönten Schwarzen Madonna ein bedeutender katholischer Wallfahrtsort ist. Das «Sicut locutus est» ist der letzte Vers im Marienlied (Magnificat), wo Gottes Erbarmen gegenüber seinem Knecht Israel (dem Volk) besungen wird – in einem dreimal jeweils auf höherer Stufe wiederkehrenden Gesang über einer ostinatoartigen Basslinie.

Der leuchtenden Sonne gleich sah sich Louis XIV. als Mittelpunkt des Staates (oder der ganzen Welt). Ihm glichen sich die Fürsten Europas in ihrem Hofleben an, auch wenn sie mit ihm gerade im Krieg standen wie etwa Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, der Dienstherr **Johann Caspar Ferdinand Fischers**, dessen 1695 gedruckte Orchestersuiten ganz den vorherrschenden französischen Geschmack bedienen.

Dem langobardischen Herrscher Grimoaldo – einem «Schaf im Wolfspelz» – geht im Verlauf von **Händels** Oper *Rodelinda* ein Licht auf. Er erkennt die moralische Schiefelage seines Handelns («Fatto inferno»), und dass er den an sich gerissenen Thron zurückgeben muss, um innere Ruhe zu finden. Hingegen wird in *Ariodante* die Wahrheit (über die tatsächliche Treue der schottischen Prinzessin Ginevra) durch eine Intrige verdunkelt, was Lurcanio, (Bruder von Ariodante, dem Verlobten Ginevras) dazu veranlasst, seinem Bruder in «Tu vivi» Stärke anstelle von Selbstaufgabe zuzureden. — *Jonathan Inniger*

Barockkonzert 5

Donnerstag, 31. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Georg Friedrich Händel 1685–1759

**Concerto grosso F-Dur für zwei
Oboen, Streicher und B. c. HWV 315**

Andante-Allegro – Andante –
Allegro – Minuetto

**Rezitativ «Di quai nuovi portenti»
und Arie «Ecco il sol» des San
Giovanni Evangelista**

aus dem Oratorium *La resurrezione*
HWV 47

**Rezitativ «I colossi del sole» und
Arie «Urne voi» des Tempo**

aus dem Oratorium *Il trionfo del
tempo e del disinganno* HWV 46a

Johann Gottlieb Janitsch 1708–1762

**Sonata da camera c-Moll für zwei
Oboen, Viola und B. c.**

Largo – Allegro – Presto

**Stanisław Sylwester Szarzyński
ca. 1670 – nach 1713**

**Sonate D-Dur für zwei Violinen
und B. c.**

Adagio – Allegro – Allegro – Adagio

**Motette «Pariendo non gravaris»
für Tenor, Streicher und B. c.**

Marcin Józef Żebrowski

ca. 1730 – nach 1780

**«Sicut locutus est» für Tenor,
Streicher und B. c.**

aus dem *Magnificat*

Johann Caspar Ferdinand Fischer

ca. 1656–1746

**Suite g-Moll für zwei Oboen,
Streicher und B. c. op. 1 Nr. 7**

Ouverture – Passacaille – Bourrée –
Menuet

Georg Friedrich Händel

**Rezitativ «Fatto inferno è il mio
petto» und Arie «Pastorello d'un
povero armento» des Grimoaldo**

aus der Oper *Rodelinda* HWV 19

**Arie des Lurcanio «Tu vivi, e punito
rimanga l'eccesso»**

aus der Oper *Ariodante* HWV 33

Aernen Barock

Krystian Adam, Tenor | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola
Catherine Jones, Violoncello | Christian Staude, Kontrabass | Josep Domènech, Oboe
Xenia Löffler, Oboe | Emmanuel Frankenberg, Cembalo und Orgel | Mike Fentross, Theorbe



**Krystian
Adam**
Tenor

Der polnische Tenor Krystian Adam studierte an der Karol-Lipiński-Musikakademie Breslau und am Konservatorium «Giuseppe Verdi» in Mailand. An der Oper in Gliwice gab er sein Debüt als Conte d'Almaviva in *Il barbiere di Siviglia*. 2017 war er in der Titelrolle in *L'Orfeo*, als Telemaco (*Il ritorno d'Ulisse in patria*) sowie in *Vespro della Beata Vergine* im «Monteverdi 450 Project» der English Baroque Soloists. Weitere Engagements umfassten u. a. Arbace (*Idomeneo*) am Teatro Real in Madrid, die Tenorstimme in *Messiah* und Oronte (*Alcina*) an der Opéra Royale de Versailles, Bachs Magnificat mit dem DSO Berlin, Joe (*La fanciulla del West*) an der Mailänder Scala, *Messiah* bei den Händel-Festspielen in Halle und auf Tournee in Prag, die Titelrolle in *Idomeneo* am Teatro La Fenice Venedig und am Royal Opera House, Covent Garden, Strawinskys *Oedipus Rex* mit den Berliner Philharmonikern und Kirill Petrenko, Stradellas *San Giovanni Battista* bei den Salzburger Festspielen, die Titelrolle in *L'Orfeo* am Opernhaus Zürich sowie Basilio (*Le nozze di Figaro*) am Royal Opera House. Er arbeitete u. a. mit Giovanni Antonini, Fabio Biondi, Ivor Bolton, Riccardo Chailly, Teodor Currentzis, Sir John Eliot Gardiner, Vaclav Luks, Raphael Pichon, Jean-Christophe Spinosi und Jeffrey Tate zusammen.



**Benny
Aghassi**
Blockflöte und
Fagott

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. die Woodwind Concerto Competition und den Wettbewerb für Alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastien Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. Zwischen 1997 und 2005 erhielt er ein Stipendium der America-Israel Cultural Foundation. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv-Wettbewerb in Tel Aviv für alte Musikinstrumente und für die beste Aufführung eines israelischen Werks. Benny Aghassi lebt in Den Haag und unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. dem Freiburger Barockorchester, der Netherlands Bach Society, dem B'Rock Orchestra und Les Musiciens du Prince (Cecilia Bartoli). Mit der Netherlands Bach Society nimmt er an dem Projekt «All of Bach» teil, das darauf abzielt, das Gesamtwerk von Johann Sebastian Bach als Online-Geschenk für die Welt aufzunehmen.



**Monika
Baer**
Violine



**Josep
Domènech
Lafont**
Oboe

Monika Baer studierte Violine an der Musikhochschule in Genf, Streichquartett in Basel und Barockvioline in Dresden. Von 1999 bis 2005 war sie erste Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel, wo sie regelmässig mit Musikerpersönlichkeiten wie Christopher Hogwood und Giovanni Antonini arbeitete. Nach Jahren als Musikerin in renommierten Orchestern wie der Philharmonia Zürich oder dem Lucerne Festival Orchestra prägen heute an historisch informierter Aufführungspraxis orientierte Ensembles und die Kammermusik ihre Tätigkeit. Sie ist Konzertmeisterin des Orchestra La Scintilla am Opernhaus Zürich und nimmt mit dem Orchester der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen unter Rudolf Lutz sämtliche Bach-Kantaten auf. Ihre vielseitigen Interessen lassen sich ausserdem in zahlreichen Aufnahmen mit Werken von Dowland bis Dutilleux verfolgen. 2018 übernahm sie mit Renate Steinmann die Leitung des Zürcher Barockorchesters, das schon ein Jahr später von der Stadt Zürich mit dem Werkjahr Interpretation ausgezeichnet wurde. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline, Kammermusik und Alte Musik an der Zürcher Hochschule der Künste; seit 2022 leitet sie den Fachbereich Saiteninstrumente. Sie wirkt als gefragte Leiterin von Weiterbildungen und Expertin an verschiedenen Institutionen, u. a. bei der Sendung «Diskothek» von Radio SRF Kultur.

Josep Domènech Lafont absolvierte seine Grundausbildung in seiner katalanischen Heimatstadt Amposta und zog dann nach Barcelona, um sein Studium bei Josep Julià am Conservatori Superior de Música de Barcelona fortzusetzen. 1998 zog er zunächst nach Basel, später in die Niederlande, um Oboe und historische Aufführungspraxis zu studieren. Er schloss sein Studium in der Klasse von Alfredo Bernardini mit Auszeichnung ab und folgte Bernardini in die Position als Dozent am Conservatorium van Amsterdam. Josep Domènech konzertiert mit bedeutenden Ensembles wie Il Giardino Armonico, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem Bach Collegium Japan, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, den English Baroque Soloists und dem Orchestre révolutionnaire et romantique. 2008 wurde er erster Oboist des Concerto Köln, und seit 2020 ist Josep Domènech festes Mitglied des Freiburger Barockorchesters. Darüber hinaus ist er Oboist beim Ensemble Dialoghi. Josep Domènech arbeitet mit vielen bedeutenden Musikern zusammen, darunter Masaaki Suzuki, Sir John Eliot Gardiner, Fabio Biondi, Giovanni Antonini und Jordi Savall. Neben seiner Tätigkeit als aktiver Musiker und Lehrer widmet er sich zusammen mit dem Oboenmacher Pau Orriols dem Oboenbau.



**Deirdre
Dowling**
Viola

Mit Unterstützung des Australischen Kulturrats und der Ian Potter Foundation zog Deirdre Dowling 2001 von ihrer Heimatstadt Melbourne nach Den Haag, um einen Master in historischer Aufführungspraxis zu machen. Im Jahr 2006 zog sie nach Paris, wo sie auch heute noch lebt. Deirdre Dowling ist Solobratschistin des Collegium Vocale Gent von Philippe Herreweghe und des Orchesters von Cecilia Bartoli in Monaco, Les Musiciens du Prince. 2012–2017 war sie Solobratschistin des Amsterdam Baroque Orchestra von Ton Koopman. Sie ist Mitglied des niederländischen Orchestra of the 18th Century (Frans Brüggen) sowie der Netherlands Bach Society. Sie tritt regelmässig mit Frankreichs führenden Orchestern für Originalinstrumente auf, darunter Les Arts Florissants (William Christie) und Les Musiciens du Louvre (Marc Minkowski). Mit diesen Ensembles ist sie durch die ganze Welt getourt und hat ein Repertoire von Monteverdi bis Berlioz aufgeführt und dabei zahlreiche CDs aufgenommen. Als begeisterte Kammermusikerin ist Deirdre Mitglied des Ensembles Le Banquet Céleste von Damien Guillon und hat mit dem Edding String Quartet, Northern Light und Café Zimmermann konzertiert und Aufnahmen gemacht.



**Mike
Fentross**
Theorbe

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für Alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Basso-continuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. Hier hatte er 1988 sein Studium beim Lautenpionier Toyohiko Satoh abgeschlossen. 1994 gewann er den Van Wassenaer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, *Chitarrone Virtuosi*, mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musiker*innen wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo López Banzo, Skip Sempe und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit *La Dafne* von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Concertgebouw Amsterdam, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der *Granida*-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Emmanuel
Frankenberg**
*Cembalo
und Orgel*

Emmanuel Frankenberg stammt aus einer Familie von Barockmusiker*innen und kam so schon früh zur Musik. Er lebt in Amsterdam, wo er sowohl Cembalo als auch Naturhorn als Hauptfächer studierte und 2018 mit Auszeichnung abschloss. Er tritt als Solist und Ensemblesmusiker auf, regelmässig unter anderem mit dem Collegium 1704, Les Musiciens du Prince, Concerto Copenhagen, Capriccio Stravagante und dem Ensemble Zefiro. Ausserdem arbeitet er mit der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Orchestra of the 18th Century, dem Ensemble Masques, der Netherlands Bach Society, dem Freiburger Barockorchester und weiteren Ensembles. Emmanuel erhielt zahlreiche Preise, jüngst den Rabo-B. de Bruin Prize und den O-68 Prize. 2022 gründete er das Kammerensemble The Little Concert, das in ganz Europa auftritt und Musik der Renaissance und des Barock präsentiert.



**Catherine
Jones**
Violoncello

Catherine Jones erhielt 1999 ihr Diplom in Barock- und klassischem Cello in Den Haag und war seither Mitglied des Amsterdamer Barockorchesters, mit dem sie 10 Jahre lang auf Tournee war und zahlreiche Aufnahmen machte. Als Solistin spielte Catherine die Konzerte von Fiorenza, Haydn, Leo, Reicha, Romberg und Porpora mit Frans Brüggén und dem Orchestra of the 18th Century, mit La Madrileña und L'Arte del Mondo u. a. am Utrecht Festival, Valletta Baroque Festival, Beethovenfest Bonn (Übertragung durch WDR) und im Musikdorf Ernen, wo ihr Repertoire ihre bevorzugten neapolitanischen Cellokonzerte sowie die Konzerte von Vivaldi, Boccherini, Hasse, Monn und C. P. E. Bach beinhaltet. Für den WDR 3 hat Catherine ein Radiorezital mit Cellosonaten von Boccherini und Cirri mit Enrico Baiano aufgenommen. Zu ihren jüngsten Projekten gehören die Leitung und Aufführung von C. P. E. Bachs Cellokonzerten in Israel mit Jerusalem Baroque und eine neue Aufnahme des Porpora-Cellokonzerts mit I Turchini. Sie ist Solocellistin des italienischen Ensembles Zefiro, das von Alfredo Bernardini geleitet wird. Catherine hat drei Solo-CDs veröffentlicht: *Salve Regina* mit Il Complesso Barocco, Boccherini- und Cirri-Cellosonaten und *Cello Napoletano*. Sie ist Professorin für Barockcello in Udine und an der Civica Scuola di Musica Claudio Abbado in Mailand.



**Xenia
Löffler**
*Oboe und
Blockflöte*

Xenia Löffler hat sich mit ihrem unverwechselbaren Oboenklang und überzeugenden Interpretationen in den vergangenen Jahren einen hervorragenden Ruf erworben. Die Kritik lobt ihre «vollkommen selbstverständliche Virtuosität» und ihren «eleganten, an Farben und Nuancen reichen Ton» (Klassik.com). Seit 2001 ist sie Mitglied und Solo-Oboistin der Akademie für Alte Musik Berlin und tritt als Solistin und Kammermusikerin auch mit anderen Ensembles und Orchestern unter namhaften Dirigenten weltweit auf. An der Schola Cantorum Basiliensis ausgebildet, ist ihr die Erforschung und Einspielung von unbekanntem Oboenrepertoire ein besonderes Anliegen. Inzwischen liegen zahlreiche Solo-CDs bei renommierten Labels vor. Ihr kürzlich erschienenes Album widmet sich wenig bekannten Concerti aus dem Archiv der Fürsten Thurn & Taxis in Regensburg, die sie gemeinsam mit der Batzdorfer Hofkapelle unter ihrem Leiter Daniel Deuter aufgenommen hat. Ihrer kammermusikalischen Leidenschaft geht sie in Konzerten und CD-Aufnahmen mit Ausnahme-Musiker*innen wie Isabelle Faust, Maurice Steger, Vittorio Ghielmi und Václav Luks nach. Xenia Löffler gibt Meisterkurse im In- und Ausland, ist seit 2018 künstlerische Leiterin der Sommerakademie Neuburg an der Donau und hat eine Professur für historische Oboen an der Universität der Künste in Berlin inne.



**Dorothee
Miels**
Sopran

«Glockenhell und engelsgleich: das sind Attribute, die einem beim Hören der Stimme von Dorothee Miels in den Sinn kommen. Ohne viel Brimborium hat sie sich damit in die erste Reihe der europäischen Barock-Sopranistinnen gesungen. Dabei wirkt diese Stimme in ihrer Klar- und Reinheit nie asketisch-knabenhaft (auch solche Engel gibt es!), sondern immer von sinnlicher Wärme erfüllt.» (jpc.de)

Bachs Kantaten, das Weihnachtsoratorium und die beiden grossen Passionen hat Dorothee Miels mit Alte-Musik-Spezialisten wie Philippe Herreweghe und dem Collegium Vocale Gent oder den Ensembles der J. S. Bach-Stiftung unter Rudolf Lutz aufgeführt und eingespielt. Neben Bach begeistert sie sich auch für andere Komponisten des Barock wie Graupner, Telemann, Purcell, Händel, Schütz und Monteverdi und auch für die Musik der Renaissance wie im Projekt *Basevi Codex* mit dem Boreas Quartett Bremen. Eine intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit der lauten compagne Berlin, mit der sie thematische Programme vorgelegt hat zur englischen Barockmusik, zu Monteverdi und Musik, die Kriegereignisse von 1618 bis 1918 reflektiert. Dorothee Miels engagiert sich auch in der zeitgenössischen Musik etwa bei der Münchner Biennale oder mit dem Klangforum Wien. Sie schätzt die kammermusikalische Arbeit mit Instrumentalisten wie Stefan Temmingh, Hille Perl, Tobias Koch oder dem Salagon Quartett.



**Ada
Pesch**
Violine



**Christian
Stau**
Kontrabass

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebók teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitete das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli auf Nordamerika- und Europatourneen. Ihre CD und DVD *Maria* hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt. 2016 hat sie Cecilia Bartoli bei der Gründung des Barockorchesters Les Musiciens du Prince künstlerisch unterstützt. Seit 2004 leitet sie die von ihr initiierte Reihe «Barock» in Ernen.

Christian Staude studierte modernen Kontrabass in Groningen und Amsterdam bei Peter Korpershoek, Roelof Meijer und Peter Stotijn sowie Violone und historischen Kontrabass bei Maggie Urquart in Den Haag. Er begann seine professionelle Laufbahn mit Orchestern wie dem Rotterdams Philharmonisch Orkest, Radio Philharmonisch Orkest, Combattimento Consort Amsterdam und der Nederlandse Bachvereniging. Seit 2007 wohnt er in Frankreich, wo er die Bassgruppe der Musiciens du Louvre (Marc Minkowski) anführt. Er ist Mitglied des Orchestra of the 18th Century und Le Concert de la Loge und arbeitet regelmässig mit dem Ensemble Pygmalion, Les Ambassadeurs, Les Musiciens de Saint-Julien und Le Banquet Céleste. Gelegentlich tritt Christian Staude auch solistisch auf, so spielte er Mozarts Konzertarie «Per questa bella mano» für Bariton, Kontrabass und Orchester mit James Rutherford (Bariton) und Le Cercle de l'Harmonie (Jérémy Rohrer) sowie das Kontrabasskonzert von Johann Baptist Vanhal mit The New Dutch Academy (Simon Murphy).

JAZZKONZERTE IM RAHMEN DER BAROCKWOCHEN



26. JULI

Jazzkonzert 1

mit Rachel Harnisch, Sopran, und dem Charl du Plessis Trio

Samstag, 26. Juli 2025, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Franz Schubert 1797–1828

«An Sylvia» D 891

«Du bist die Ruh» D 776

«Gretchen am Spinnrade» D 118

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Adagio sostenuto

aus der Klaviersonate cis-Moll

op. 27 Nr. 2 («Mondscheinsonate»)

Robert Schumann 1810–1856

«Mondnacht» op. 39 Nr. 5

«Frühlingsnacht» op. 39 Nr. 12

Franz Schubert

«Nacht und Träume» D 827

«An die Musik» D 547

«Erlkönig» D 328

Georges Bizet 1838–1875

«Seguidilla»

aus der Oper *Carmen*

«Adieux de l'hôtesse arabe»

op. 21 Nr. 4

Erik Satie 1866–1925

«Je te veux»

Harold Arlen 1905–1986

«Somewhere Over The Rainbow»

George Gershwin 1898–1937

«S Wonderful»

«Summertime»

Leonard Bernstein 1918–1990

«West Side Story Suite»

«Somewhere»

27. JULI

Jazzkonzert 2 | Bach, Beatles & Brubeck

mit dem Charl du Plessis Trio

Sonntag, 27. Juli 2025, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzertdauer ca. 80 Minuten, ohne Pause

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Choral «Jesu bleibet meine Freude»

John Lennon 1940–1980 /
Paul McCartney *1942
«Penny Lane»
«Let It Be»
«A Hard Day's Night»

Dave Brubeck 1920–2012
«Unsquare Dance»
«Take Five»

Johann Sebastian Bach
Air
aus der Orchester-Suite Nr. 3
BWV 1068

John Lennon / Paul McCartney
«Eleanor Rigby»
«Yesterday»
«Can't Buy Me Love»

Dave Brubeck
«The Duke»
«Blue Rondo À La Turk»

John Lennon / Paul McCartney
«When I'm Sixty-Four»
«Hey Jude»
«Ob-La-Di, Ob-La-Da»

Charl du Plessis, Klavier
Werner Spies, Kontrabass
Peter Auret, Schlagzeug



TCS: immer an Ihrer Seite

Sektion
Wallis



Nur beim TCS

TCS Notfall-Schutzbrief

In der Genesungsphase sind die täglichen Fahrten (Kinder, Familie, Einkäufe usw.) schwierig zu bewältigen. Der Notfall-Schutzbrief hilft Ihnen dabei, mobil zu bleiben, und deckt die Kosten bei einem Notfalltransport mit der Ambulanz.

TCS Home



Der Rollladen klemmt, der Wasserhahn tropft, die Heizung streikt. Pannen gibt es auch zu Hause. Aber nur keine Panik, der TCS ist rund um die Uhr erreichbar und kümmert sich um alles. Er organisiert unverzüglich Handwerkprofis und übernimmt die Kosten für die Soforthilfe. Mit TCS Home bleiben Sie ganz entspannt.

-24h-

Soforthilfe rund
um die Uhr.

Wie beraten Sie gerne ! Infos bei unserer Kontaktstelle oder auf tcsvs.ch



Charl du Plessis Trio

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Cross-over-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006. Im darauffolgenden Jahr nahm es sein erstes Album, *Trio*, mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach einer landesweiten Tournee mit *Trio* folgten internationale Konzerttourneen mit Auftritten in China, der Schweiz und Holland. Das Album *Shanghai Brunch* gewann 2012 die Kyk-Net-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. In der Folge entstanden die CDs *Pimp my Piano* und *Gershwin Song Book*. In Koproduktion mit dem Festival Musikdorf Ernen erschienen die drei CDs *BaroqueSwing Vol. I, II und III*, alle drei Liveaufnahmen vom Festival Musikdorf Ernen 2013, 2015 und 2016. Im Jahr 2017 gewann die Vol.-II-CD den South African Music Award als beste Aufnahme in der Sparte Klassik. 2018 wurde die Vol.-III-CD mit dem gleichen Preis als beste Aufnahme erkoren. 2019 veröffentlichte das Trio die CD *Imagine*. Eine Auswahl an CDs ist im Festivalbüro erhältlich. Mitglieder des Trios sind Charl du Plessis am Klavier, Werner Spies am Kontrabass und der Schlagzeuger Peter Auret.



**Rachel
Harnisch**
Sopran

Die aus dem Wallis stammende Sopranistin Rachel Harnisch studierte bei Beata Heuer-Christen in Freiburg im Breisgau. Sie gastierte mit den Partien ihres Fachs an den führenden Opernhäusern der Welt. Sang sie zu Beginn ihrer Laufbahn besonders Mozart, waren es später überwiegend Werke der klassischen Moderne und Zeitgenössisches. Nach der überaus erfolgreichen Uraufführung von Aribert Reimanns Oper *L'invisible* an der Deutschen Oper Berlin 2017, in der sie drei Partien verkörperte, hat ihr die Deutsche Oper sofort die Titelpartie in *Jenůfa* angeboten. Am Grand Théâtre de Genève war für die Saison 2020/21 eine Neuproduktion von *Die Sache Makropulos* geplant, des weiteren debütierte sie als Christine in Richard Strausss' *Intermezzo* in Basel und Antwerpen und als Eva in *Die Meistersinger von Nürnberg* an der Deutschen Oper Berlin. Eine enge Zusammenarbeit verband sie mit Claudio Abbado. Die Sopranistin sang ein breites Konzertrepertoire von den Passionen Johann Sebastian Bachs bis hin zu Kompositionen unserer Zeit. Liederabende lagen ihr besonders am Herzen, ihr ständiger Partner war hierbei der Pianist Jan Philip Schulze, mit dem sie eine vielbeachtete Version von Hindemiths *Marienleben* eingespielt hat. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren Rachel Harnischs Werdegang. 2023 beendete Rachel Harnisch ihre erfolgreiche Karriere.

Unser Dank

Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:

Hauptsponsoren

Groupe E SA

Touring Club Suisse – Walliser Sektion

Co-Sponsoren

APROA AG, endigo AG, FMV SA, Migros Wallis,

Raiffeisenbank Aletsch-Goms, Stadler Rail AG,

Weinkellerei Domaines Chevaliers Salgesch

Stiftungen

Art Mentor Foundation Lucerne, D&K DubachKeller-Stiftung,

Ernst Göhner Stiftung, Fondation Les mûrons,

Fondation Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Pittet,

Kiefer Hablitzel | Göhner Musikpreis, Landis & Gyr Stiftung,

PLFA The Patrick and Lina Drahi Foundation, Rahn Kulturfonds,

RHL Foundation, Stanley Thomas Johnson Stiftung,

Stiftung für Radio und Kultur Schweiz, SWISSPERFORM

Öffentliche Beiträge

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Landschaftspark Binntal,

Loterie Romande, Tourismusverein Landschaftspark Binntal

Medienpartner

Radio SRF 2 Kultur, Radio Suisse Romande Espace 2, Radio Bern RaBe

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und

Gönnern, die nicht genannt werden möchten, sowie allen

Vereinsmitgliedern und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

groupe 



PARTNER FÜR EINZIGARTIGE AUGENBLICKE

Wir sind überzeugt, dass jede Unterstützung dazu beiträgt, unvergessliche Geschichten zu schaffen, ein Lächeln zu entlocken und positive Energie zu versprühen.

FESTIVAL MUSIKDORF ERNEN 2025

52. Konzertsaison | Rituale

KAMMERMUSIK KOMPAKT 4.–6. Juli 7 Kammerkonzerte

KLAVIER 12. Juli Jazzkonzert | 13./15./16./17./18. Juli 5 Klavierrezitale

13.–17. Juli Öffentlicher Meisterkurs Sir András Schiff

QUEERLESEN 19. und 20. Juli 3 Lesungen

BAROCK 20./23./25./29./31. Juli 5 Barockkonzerte | 26. und 27. Juli 2 Jazzkonzerte

KAMMERMUSIK PLUS 3./5./9./10./11./13. August 6 Kammerkonzerte

8. und 15. August 2 Orchesterkonzerte | 6. August Jazzkonzert

KLAVIER KOMPAKT 29.–31. August 5 Klavierrezitale

NEWCOMERS 12.–14. September 4 Kammerkonzerte, 1 Klavierrezital

EXTRA-KONZERTE 26. April Kammerkonzert | 15. Juni Orchesterkonzert

21. Juni Klavierrezital | 22. Juni Kammerkonzert | 22. August Orgelrezital

18. Oktober Kammerkonzert | 19. Oktober Klavierrezital

30. Dezember Silvesterkonzert | 2. Januar 2026 Neujahrskonzert

Infos und Tickets: +41 27 971 10 00 oder +41 27 971 50 55 | www.musikdorf.ch